



Über 150 Feuerwehrmänner aus zehn verschiedenen Wehren übten auf dem Grimm-Hof in Lachen für den Ernstfall. Fotos: Franz Kustermann

Flammeninferno als Feuerwehr-Großübung

Einsatzbereitschaft der Wehrmänner geübt

Lachen (fk). Trotz des Einsatzes des Heuwehrgerätes ist der Heustock explodiert, drei Verletzte liegen in der Bergehalle, Funkenflug gefährdet Stall, Wohnhaus und die angrenzende Maschinenhalle des Aussiedlerhofes von Johannes Grimm. Zehn Feuerwehren mit über 150 Mann kämpfen gegen das Flammeninferno an und zu allem Unglück kommt über Funk die Meldung: „Der Hydrant am Ortszugang Lachen ist tot; es kommt kein Wasser.“

Zum Glück war all dies nur eine Großübung des Inspektionsbereichs West, Unterbereich III, mit der die Einsatzbereitschaft und die Koordination unter den Wehren realitätsnah geübt werden sollte. Das Heuwehrgerät arbeitete auf Hochtouren, dicke Rauchschwaden stiegen aus der Bergehalle, als die Feuerwehr eintraf. Eilends wurde eine Erstversorgung mit Wasser vom Hydrant am Hof aufgebaut und mit dem Schutz der angrenzenden Gebäude begonnen.

Kapazität erschöpft

Jeweils zwei Atemschutzmänner machten sich unter Leitung eines RZA-Manns zur Verletzten- und Bergung auf. Der RZA-Mann achtet darauf, dass Wehrmänner mit Atemschutz-Geräten rechtzeitig vom Einsatz zurückkehren, bevor ihnen die Luft in den Flaschen ausgeht. Weil der nächstgelegene Hydrant in Lachen kein Wasser führte, musste auf einen anderen ausgewichen und eine Versorgungs-Leitung zum angenommenen Brandobjekt gelegt werden. Doch damit war die Kapazität der Wasserversorgung erschöpft. Weitere nachalarmierte Wehren bauten vom Schmittbach bei Moosbach eine weitere, rund 700 Meter lange B-Leitung zum Grimm-Hof. Nun waren bereits alle Verletzten geborgen und auch genügend Wasser war vor Ort.

Kreisbrandmeister zufrieden

Sichtlich zufrieden zeigte sich Kreisbrandmeister Kurt Haug mit dem Ablauf der Übung: Die Wehrmänner hätten darauf geachtet, dass Wasser schnell nach vorne kommt. Die Atemschutzträger haben sich, wie gewünscht, am Einsatzfahrzeug gesammelt und die Anwei-

sungen entgegengenommen. Weil in Mattsies gerade auch eine Übung ablief, wurde für Haug deutlich, dass es schnell zu Funkproblemen kommen kann. Ganz wichtig sei deshalb, Funkdurchsagen kurz, knapp aber präzise zu halten. Und weil bei einem Ernstfall erfahrungsgemäß ein großes Wissensdefizit herrscht, auf der anderen Seite die Einsatzleitung „nicht überall durchkommt“, müsse der Funkverkehr eventuell geteilt werden. Haugs Fazit zum Schluss: „Die Arbeit konnte sich sehen lassen; macht weiter so!“

Neben der organisierenden Wehr Lachen hatten sich Hawangen, Woringen, Benningen, Memmingerberg, Buxheim, Ungerhausen, Holzgünz und Schwaighausen an der Großübung beteiligt. Lachens Kommandant Josef Diebold lud alle Beteiligten anschließend zu Brotzeit und Bier ins neue Feuerwehrhaus ein, weil bei der Einweihung nicht alle eingeladen werden konnten.



Er ist für die Sicherheit der Männer mit den Atemschutz-Geräten verantwortlich. Mit einer Stoppuhr kontrolliert der so genannte RZA-Mann, wie lange die Luft in den Flaschen noch ausreicht.